

***Vicia lutea* L. ssp. *lutea* in Nordostbayern gefunden und Bemerkungen zur Verbreitung der Art**

von

Matthias Breielfeld und Heinz-Dieter Horbach

Vicia lutea ist eine mediterran- pontische Art, welche in Bayern nur adventiv auftritt. Sie wurde von BAUHIN als *Vicia luteo flore sylvestris* aus Mompelgard beschrieben. Die gültige Typisierung nahm LINNE vor.

Nach BALL (1968) werden zwei Unterarten aufgeschlüsselt. Die Nominatform ist fast kahl bis leicht behaart, die Blättchen der oberen Blätter sind stumpf. Die Hülsen sind weiß behaart, mit kleinen Knötchen an der Haarbasis und 4-10 Samen. Diese Form ist im gesamten Verbreitungsgebiet anzutreffen. Subspecies *vestita* (BOISS.) ROY ist wollig behaart, die Blättchen der oberen Blätter sind spitz. Auf den Hülsen sind rotbraune bis rote Haare, welche großen Knötchen aufsitzen. Jede Hülse hat 3-4 Samen. Sie kommt in Südwesteuropa vor.

HEGI (1975) zeichnet für Deutschland folgendes Bild: „In Deutschland nur im Rheingebiet häufiger (mehrfach in Elsaß-Lothringen [zuerst um 1830 beobachtet, jetzt besonders um Strassburg und Metz] und in der Pfalz, in Baden bei Karlsruhe und Blumenfeld, im Hegau, in Hessen z.B. in der Wetterau [schon um 1800], in der Rheinprovinz z.B. auf dem Mayenfeld, bei Mendig, Wassenach und Neuwied [aber überall unbeständig]); sonst noch vereinzelt in Württemberg (Waldmannshofen, Schwenningen, Ulm, Ellwangen), Bayern (bei Regensburg, Simbach, Neuburg a.D., Weissenburg, Erlenstegen, Gochsheim usw.), Sachsen (bei Zwickau, Dresden usw.), bei Hamburg usw.“

ROTHMALER (2000) gibt die Art als Neubürger (mit Fragezeichen) auf nährstoffreichen Äckern und mäßig trockenen Ruderalstellen, wie Wegränder, Schutt und Bahnanlagen an. 1719 soll die Art das erste mal in Deutschland nachgewiesen worden sein. In Rheinland-Pfalz gilt sie danach als selten, aber wohl beständig. Unbeständige Nachweise, stets selten, werden für Mittel- und Nordbayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Thüringen, Sachsen, Brandenburg, Niedersachsen und Mecklenburg angegeben.

Aus dem angrenzenden sächsischen Vogtland gibt die "Vogtlandflora" (Autorenkollektiv 2007) die Art als selten und unbeständig auf Bahndämmen und Trümmerschutt bei Oelsnitz und Plauen an. Neuere Nachweise der vogtländischen Botaniker gibt es nicht. Für das fränkische Vogtland wird von der „Vogtlandflora“ keine Angabe gemacht. In Sachsen komplett kennt der „Sachsenatlas“ (HARDTKE & IHL 2000) nur zwei aktuelle Funde aus dem Leipziger Tiefland (4640/13 u. 4640/34). Zwei Angaben aus dem Elbegebiet (4746/43) und dem Vogtland (5538/22) stammen aus der Zeit von 1950 bis 1989 und vor 1956 gibt es sieben Funde, welche sich auf den Zwickauer

Raum (5240/24 Crossen; Erstfund Sachsen WÜNSCHE 1893), das nördliche Elbgebiet (4645/43 u. 4745/23), das Meißner Elbhügelland (4847/44 u. 4947/21) und die Lausitz (4852/44 u. 4853/31) verteilen. Der aufgeführte vogtländische Fund bezieht sich auf die Angabe von Plauen aus WEBER & KNOLL (1965). Es stellt sich die Frage, warum der Oelsnitzer Fund nicht Eingang in den „Sachsenatlas“ fand. WÜNSCHE & SCHORLER (1956) gibt sich für Sachsen dann so: „hier und da eingeschleppt; z.B. Zwickau; Leipzig; Dresden: Niederlöbnitz.“ Die Leipziger Funde werden in GUTTE (2006) konkretisiert. Danach, hier beruft sich Gutte auf FIEDLER (1959), wurde die Art auf Umschlagplätzen in Leipzig 1959 gefunden. Bereits vorher wurde die Gelbe Wicke an der Großmarkthalle Leipzig von 1933 bis 1937 beständig gefunden. 1941 und 1965 gibt es Nachweise an der Kläranlage im Leipziger Rosenthal.

Nach dem „Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands“ (BENKERT et al. 1996) werden für Mecklenburg drei aktuelle Punkte im Warnowgebiet zwischen Rostock und Schwan (1838/4, 1839/3 und 2039/2), für Brandenburg fünf aktuelle, weit entfernte Funde (2949/4, 3645/2, 3852/4, 4146/2 und 4454/1), für Groß-Berlin¹ vier aktuelle Funde, davon je zwei in Ost- und Westberlin, für Sachsen fünf aktuelle und drei historische Funde, für Thüringen drei naheliegende aktuelle Funde vom Zechsteingürtel Südharz und der Goldenen Aue, sowie ein historischer Fund (Legefild, s. weiter unten) angegeben. Für Sachsen-Anhalt gibt es nur eine historische Angabe aus dem südlichsten Teil (4937/3). In diesem Kartenwerk gelten Funde vor 1950 als historisch.

Diese Funde aus dem „Ostdeutschlandatlas“ gehen auch z. gr. Teil in den „Thüringenatlas“ (KORSCH et al. 2002) ein. Die Angaben präzisiert die „Thüringenflora“ (ZÜNDORF et al. 2006). Danach ist die Art in Thüringen sehr selten im Südhazrand (4429/23: Branderode 1993; 4430/14: Woffleben 1989), den Werrabergland- Hørselbergen (4827/32 Treffurt 1992), Hainich-Dün-Hainleite (4929/11: Craula 1999), der Ilm-Saale-Platte (5135/21: Jena- Göschwitz 2000, 5033/44: Hetschburg 1912) und der Unstrutau (4530/21: Kleinwerther 1959). Interessant dabei ist, dass die Mehrzahl der Funde in die letzten Jahrzehnte fällt.

MEINUNGER (1992) nennt einen Fund aus dem Muschelkalk, nämlich das Hengstbachtal südlich Legefild, eingetragen als Herbar von Bornmüller, MTB 5033/441. Es handelt sich sicherlich um den Fund Jena-Göschwitz im „Thüringenatlas“.

Die beständigen Vorkommen in Rheinland-Pfalz liegen nach LANG & WOLFF (1993) in der Oberrhein- Niederung (hier ja nach HEGI 1975 am beständigsten) im MTB-Q 6310/1 u. 6311/1, sowie im Pfälzisch-Saarländischen u. Lothringischen Muschelkalkgebiet (6610/2). Als verschollen gilt die Art im Pfälzer Wald und den Vogesen (vordem in 6512/1 u. 2 gefunden). 1978 wird von Wolff und Lang ein vormals beständiges Vorkommen nördl. Vogelbach an der A 6 (6610/2) als erloschen aufgeführt. Als Ursache wird die Nutzungsaufgabe des Roggenackers und anschließende Auffor-

¹ PRASSE et al. (2001) vermerken dazu für Berlin nur: in den vergangenen zehn Jahren spontan auftretend, aber weder gegenwärtig noch zu einem vergangenen Zeitpunkt etabliert nachgewiesen.

stung angegeben, ein Hinweis eines längerfristigen Segetalvorkommens (s. WOLFF & LANG 1998). Im „Pfalzatl“ wird dieser Fundort noch nicht angegeben. Bereits MANSFELD (1940) favorisiert das Rheingebiet für die Art, indem er schreibt: „1827. *V. lutea* L. – Vereinzelt eingeschleppt, häufiger im Rheingebiet.“

Im Allgäu kennt man die Art nur als selten auftretende Pflanze, die sich nicht länger hält (DÖRR & LIPPERT 2002). Die Nachweise sind dann auch nicht jüngeren Datums. Für das Bodenseegebiet geben die Autoren den Bahnhof Lindau (8424/1; Dörr 1963) und Bregenz in Vorarlberg an (8424; Murr 1923). Zudem werden noch zwei Nachweise von der bayerischen Hochebene erwähnt: Friedhof Ottobeuren (8027/4; Dörr 1968) und Bahngelände Kempten (8227/4; Dörr 1965).

Nach SEBALD et al. (1992) handelt es sich um eine ausgesprochen seltene Art, zieht man noch dazu die intensive Untersuchung der württembergischen Herbare für diese Flora in Betracht. Danach gibt es für das Oberrheingebiet einen aktuellen (6617/4: Sandhausen, Breunig 1990) und vier historische Funde. Hier scheint der Fund vom Güterbahnhof Karlsruhe (6916/1; Jauch 1938) insofern von Interesse, als dieses eigentliche Saatunkraut hier auf einem Bahnhof vorkommt. Das ist an sich nicht ungewöhnlich und bestätigt nur die Überschneidung von Segetal-, Ruderal-, Trittfloren- u. Magerrasenflora. In Baden- Württemberg gibt es dann auch noch mehrere Bahnhofsfunde. Auf den Tauber-Platten erwähnt das Werk zwei historische, vom Neckarbecken einen historischen Fund (7121/3: Hauptgüterbahnhof Stuttgart; Kreh 1954). Weiterhin werden aus der Gäufläche zwei historische und von der Schwäbischen Alb drei historische Fundorte angegeben. Hier ist wiederum der Fundort vom Güterbahnhof Ulm (7525/4) interessant. Hier werden Funde zwischen 1931 und 1935 sowie von 1945 angeführt. Möglicherweise handelte es sich hier bereits um eine längerfristige Einbürgerung. Aus dem Hegaubecken kennt die Württembergflora drei Fundorte, dabei zwei aktuelle im MTB-Q 8218/2 (Hilzingen 1990 und Hohentwiel 1991). Inwiefern es Zusammenhänge zwischen beiden Fundorten gibt, können wir natürlich nicht beurteilen. Weiterhin sind zwei historische Funde aus Oberschwaben und einer aus dem Hochrheingebiet bekannt.

Für das Saarland geben HAFFNER et al. (1979) keine Fundpunkte an, zeigen aber im angrenzenden Baden- Württemberg auf MTB-Q 6610/1 ein Zeichen für eingebürgert. Dieser Fundort wird in der „Württembergflora“ nicht erwähnt.

VOLLMANN (1914) gibt sie als öfters eingeschleppt an Bahndämmen und stellenweise eingebürgert an. Damit geht er wohl in der Einschätzung der Häufigkeit erheblich zu weit. Er selbst nennt dann auch nur acht Fundorte für das damalige Königreich Bayern, welches ja immerhin auch größere Teile Baden-Württembergs und Rheinland-Pfalz umfasste. Aus der Unteren Hochebene führt er Sünching b. Regensburg, Simbach (1882) und früher Schönach an. Im Jura erwähnt er die Art von der Hesselohle bei Neuburg a. D. (1903), aus dem Keupergebiet vom Ellinger Wald bei Weißenburg, Erlenstegen (1909) und Gochsheim (1906). Zu guter Letzt wird aus der Mittelpfalz ein Fund von Otterbach bei Kaiserslautern angegeben.

Im „Bayernatl“ (SCHÖNFELDER & BRESISNKY 1990) werden vergleichsweise wenig adventive Vorkommen aufgeführt, allesamt Funde nach 1945. Es handelt sich dabei

um neun Fundpunkte, welche sich ausschließlich nördlich der Donau befinden. Sie verteilen sich wie folgt: je ein Fund Untermainebene (6020/4), Südrhön (5825/4), Südgrenze des Sandsteinspessart (5923/4), Norden der nördlichen Frankenalb (5932/1), südöstliche Mittlere Frankenalb (6938/2) und Dungau (6939/4 a.d. Donau). drei Funde werden aus dem Mittelfränkischen Becken gemeldet (6331/2, 6632/1 u. 6432/2).

HARZ (1914) kennt die Art nur von Seehof bei Bamberg segetal.

Die nordbayerischen Angaben gehen dabei sicher auf die unterfränkischen Vorkommen zurück. Hier ist die Art nach MEIEROTT (2001) tendenziell eingebürgert im Sandsteinspessart, der Südrhön, der Hohen Rhön, den Mainfränkischen Platten und dem Schweinfurter Becken mit dem Steigerwaldvorland. Dies zeigt eine so in Mitteldeutschland einmalige Verdichtung in diesem wärmebegünstigten Raum.

SCHEUERER & AHLMER (2003) listen *V. lutea* für Bayern als stark rückläufigen Neophyten ein. Für gesamt Bayern wäre infolge der grundsätzlichen Seltenheit der Nachweise und andererseits der Häufung in Unterfranken eine solche Einschätzung zu überdenken. Auf die Naturräumlichkeiten verteilt, zeigen die Autoren folgendes Bild: rückläufiger Neophyt im Raum Spessart-Rhön, stark rückläufiger Neophyt im Keuper-Lias-Land, sehr stark rückläufiger Neophyt in den Mainfränkische Platten und dem Ostbayerischen Grenzgebirge. Fraglich wird die Art für die Fränkisch- Schwäbische Alb aufgeführt. Das verwundert, da es eigentlich Klarheiten über Nachweise oder fehlende Nachweise der Art in diesem Naturraum geben müsste. Unbeständig führt das Werk die Art für das Molassehügelland an, im Moränengürtel und den Alpen fehlt sie.

Aus dem Regnitzgebiet (GATTERER & NEZEDAL 2003) werden aktuell nur wenige zerstreute Fundorte erwähnt, nämlich zwei Funde um Nürnberg (6532/2 u. 4), Leipers Loh (6828/3) und Hohe Steife (6731/1). Historisch bringt das Werk 3 Angaben: Seehof b. Bamberg (6031/4), Nürnberg (...) und Ellinger Wald b. Weimersheim (6931/2), ein Beleg für die Seltenheit der Art. Dabei bemerkt die „Regnitzflora“, muss im Gegensatz zum Mittelmeerraum die Art hier nicht in Äckern gefunden wurde.

Während einer Kartierungsexkursion zur Erforschung der Flora Nordostbayerns am 22. 5. 2003 fanden die Autoren gemeinsam mit A. Bröckel (Oberpreuschwitz), Ch. Gubitz (Bayreuth), R. Kilchert (Bayreuth) u. H. Schmidt (Bayreuth) auf einem stark mit Gras bewachsenen Feldweg an den Muschelkalkhängen der Randbereiche des NSG „Weinleite bei Ködnitz“ bei 354 m ü NN (MTB 5935/1/1; R 4466370 H 5551200) eine kleine Population von *Vicia lutea* in Blüte. In der Weinleite bei Ködnitz steht Oberer Muschelkalk mit zumeist erheblichen Verwitterungsgrad und geringer sandiger Humusaufgabe an. In unmittelbarer Nachbarschaft wuchsen *V. sepium* L., *V. cracca* L., *V. lathyroides* und *V. angustifolia* ssp. *segetalis* (THUILL.) GAUDIN als weitere *Vicia*- Arten. Die unauffällig zitronengelb blühenden Pflanzen wuchsen links und rechts eines geschotterten Wirtschaftsweges. Möglicherweise wurden die Pflanzen über das Schottermaterial eingebracht. Über die Dauerhaftigkeit des Vorkommens können gegenwärtig keine Aussagen getroffen werden. Die Pflanzen gehörten der Nominatform an.

Literatur

- AUTORENKOLLEKTIV (2007): Die Farn- und Samenpflanzen des Vogtlandes. Plauen.
- BALL, P. W. (1968): *Vicia* in TUTIN et al.: Flora Europaea. Vol 2. Rosaceae to Umbelliferae. Cambridge
- BENKERT, D., FUKAREK, F. U. KORSCH, H. (1996): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands. Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm
- DÖRR, H. & LIPPERT, W. (2002): Flora des Allgäu. Eching
- FIEDLER, O. (1959): Die eingebürgerten und sich einbürgernden Pflanzen in der Umgebung von Leipzig von 1900 bis zur Gegenwart. Manuskript (Original im Botanischen Institut Dresden)
- GATTERER, K. & NEZEDAL, W. (2003): Flora des Regnitzgebietes. Band 1. Eching.
- GUTTE, P. (2006): Flora der Stadt Leipzig einschließlich Markkleeberg. Jena
- HAFFNER, P., SAUER, E. U. WOLFF, P. 1979: Atlas der Gefäßpflanzen des Saarlandes. Band I. Ministerium f. Umwelt, Raumordnung und Bauwesen. Oberste Naturschutzbehörde. Saarbrücken.
- KORSCH, H., WESTHUS, W. U. ZÜNDORF, H.- J. (2002): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Thüringens. Jena
- HARDTKE, H.- J. & IHL, A. 2000: Atlas der Farn- und Samenpflanzen Sachsens. In: Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.)- Material zu Naturschutz und Landschaftspflege. Dresden.
- HEGI, G. (1975): Illustrierte Flora von Mitteleuropa. IV. Bd., 3. Teil. S. 1545 u. 1546. Berlin, Hamburg
- LANG, W. U. WOLFF, P. (1993): Flora der Pfalz. Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen für die Pfalz und ihre Randgebiete. Pfälz. Gesell. zur Förderung der Wissensch. Speyer. Bd. 85. Speyer
- MANSFELD, R. (1940): Verzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen des Deutschen Reiches. Herausgegeben von der Deutsch. Botan. Ges. Jena
- MEIEROTT, L. (2001): Kleines Handbuch zur Flora Unterfrankens. Eigenverlag, Würzburg
- MEINUNGER, L. (1992): Florenatlas der Moose und Gefäßpflanzen des Thüringer Waldes, der Rhön und angrenzender Gebiete. HAUSSKNECHTIA. Beiheft 3/1. Jena
- PRASSE, R., RISTOW, M., KLEMM, G., MAHCATZKII, B., RAUS, T., SCHOLZ, H., STOHR, G., SUKOPP, H. U. ZIMMERMANN, F. (2001): Liste der wildwachsenden Gefäßpflanzen des Landes Berlin, mit Roter Liste. Berlin
- SCHUEYERER, M. & AHLMER, W. (2003): Rote Liste gefährdeter Gefäßpflanzen Bayerns mit regionalisierter Florensite. Augsburg
- SCHÖNFELDER, P. & BRESINSKY, A.. (1990): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. Stuttgart

- VOLLMANN, F. (1914): Flora von Bayern. Stuttgart
- WEBER, R. & KNOLL, S. 1965: Flora des Vogtlandes. Museumsreihe Heft 29. Plauen
- WOLFF, P. & LANG, W. (1998): Siebte Nachträge zur „Flora der Pfalz- Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen für die Pfalz und ihre Randgebiete“. Mitt. POLLICHIA **85**. Bad Dürkheim
- Wünsche, O. & Schorler, W. (1956): Die Pflanzen Sachsens. Berlin
- ZÜNDORF, H.- J., GÜNTHER, K.- F., KORSCH, H. U. WESTHUS, W. 2006: Flora von Thüringen. Jena

Anschriften der Verfasser:

Matthias Breitfeld
Wernitzgrüner Str. 32
08258 Markneukirchen

Heinz-Dieter Horbach
Gottlialtalstraße 6
95460 Bad Berneck

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [79](#)

Autor(en)/Author(s): Breitfeld Matthias, Horbach Heinz-Dieter

Artikel/Article: [Vicia lutea L. ssp. lutea in Nordostbayern gefunden und Bemerkungen zur Verbreitung der Art 63-68](#)